



Dezember 2016

# EINBLICK

AGAPLESION MARKUS DIAKONIE



## So fühlt sich Alter an

Azubis erleben Wahrnehmungswelt und Körpergefühl von älteren Menschen, Seite 4

Nachbarn sind wir alle  
Sozialraumanalyse für Mühl-  
bergquartier gestartet, S. 6

5 Jahre Tagespflege  
Jubiläumsfeier im Rahmen  
des Weinfestes, S. 12

Werteworkshop  
AGAPLESION Kernwerte  
in der Diskussion, S. 16

**Liebe Leserinnen und Leser,**

zum 1. Januar 2017 tritt das Pflegestärkungsgesetz II in Kraft. In diesem EINBLICK informieren wir über die Neuerungen, die sich daraus für unsere Bewohnerinnen und Bewohner ergeben.

Wie abwechslungsreich das Leben in unseren Häusern ist, belegen wieder die Berichte über Aktivitäten in den vergangenen Monaten. Ein besonderes Ereignis war das fünfjährige Jubiläum der Tagespflege (Seite 12). Über deren positive Entwicklung freuen wir uns sehr.

Am Herzen liegt uns auch, dass sich unsere Auszubildenden bei uns wohlfühlen und gut ausgebildet werden. Sie sollen außerdem Teamgeist entwickeln, gemeinsam Spaß haben, untereinander Erfahrungen austauschen können und lernen, sich in ältere Menschen hineinzusetzen. Dazu haben wir im September ein Training durchgeführt, von dem auf Seite 4 berichtet wird.

Welche Angebote brauchen und suchen Senioren in unserer Nachbarschaft? Mit dieser Frage befasst sich eine Sozialraumanalyse, die die AGAPLESION MARKUS DIAKONIE jüngst für das Quartier Mühlberg in Auftrag gegeben hat. Erfahren Sie dazu Näheres auf Seite 6. Die Ergebnisse werden Ende März 2017 erwartet.

Ich danke allen Bewohnern, Tagessgästen, ambulant Betreuten und Angehörigen für Ihr Vertrauen im zurückliegenden Jahr. Mein Dank gilt auch den Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen für ihr großartiges Engagement und allen Partnern für die konstruktive Zusammenarbeit.

**Ihre Hannelore Rexroth**

Geschäftsführerin  
AGAPLESION MARKUS DIAKONIE

**INHALTSVERZEICHNIS**

Infos zum Pflegestärkungsgesetz II.....	3	Gemeinsame Geburtstagsfeiern .....	14
Azubitag.....	4	Termine 1. Halbjahr 2017.....	14
Sozialraumanalyse.....	6	SCHWANTHALER CARRÉE	
Pflegedokumentation wir abgespeckt.....	7	Termine 1. Halbjahr 2017.....	14
Personal und Organisation.....	8	Im Porträt: Tatiana Begemann .....	14
Im Porträt: Andreas Schropp .....	8	Sommerfest.....	15
Bildungsreise nach Murcia .....	9	Im Porträt: Ralph Gabelin .....	15
OBERIN MARTHA KELLER HAUS		AGAPLESION	
Apfelbaum-Pflanzaktion .....	10	Werteworkshop .....	16
RhönGut bringt Lebensmittel .....	10	SEELSORGE	
Wer ist eigentlich Ana Tadiz? .....	11	Vom Schenken .....	17
Termine 1. Halbjahr 2017.....	11	KURZ NOTIERT.....	18
Oktoberfest.....	11	RÄTSELECKE .....	19
Fünf Jahre Tagespflege .....	12	TERMINE UND KONTAKTE .....	20
HAUS SAALBURG		Impressum.....	20
Herbstbasar .....	13		
Im EM-Fieber.....	13		
Wer ist eigentlich Michael Schützler? ..	13		
Erntedank .....	14		



**Palliative Care  
in der Altenpflege:**  
Nicht alleine sein und keine Schmerzen haben

Palliative Care ist für Hannelore Rexroth, Geschäftsführerin der AGAPLESION MARKUS DIAKONIE, ein zentrales Projekt. „Nachdem das Gesetz zur Verbesserung der Hospiz- und Palliativversorgung am 8. Dezember 2015 in Kraft getreten ist, haben wir für dieses und nächstes Jahr Fördermittel der Anna Wenz Bethanien-Stiftung bewilligt bekommen.“

besondere Begleitung der Bewohner sensibilisiert werden. Ebenso werden Kooperationen mit ambulanten Palliative-Care-Teams, mit SAPV-Teams (spezialisierte ambulante Palliativteams), mit ehrenamtlichen Hospizhelfern sowie der Palliativ-Care-Station und dem Interdisziplinären Zentrum für Palliativmedizin am AGAPLESION MARKUS KRANKENHAUS geknüpft und intensiviert.

An jedem der drei Standorte sollen Palliative-Care-Beauftragte etabliert und Mitarbeitende durch innerbetriebliche Fortbildungen für die Auch die Unterstützung der Angehörigen sowie der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehört zum Konzept. ●

# Pflegestärkungsgesetz II

## Bessere Unterstützung für Pflegebedürftige, Angehörige und Pflegekräfte



### Neuregelung der Pflegeversicherung zum 1. Januar 2017:

Es wird ein neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff eingeführt. Anstelle der bisherigen drei Pflegestufen gibt es zukünftig fünf Pflegegrade. Der Mensch wird in seiner Lebenswelt betrachtet. Alle für das Leben und die Alltagsbewältigung eines Pflegebedürftigen relevanten Beeinträchtigungen werden berücksichtigt. In Zukunft werden körperliche, geistige und psychische Einschränkungen gleichermaßen erfasst und begutachtet. Dabei wird der Grad der Selbstständigkeit in sechs verschiedenen Bereichen gemessen und – mit unterschiedlicher Gewichtung – zu einer Gesamtbewertung zusammengeführt. Daraus ergibt sich die Einstufung in einen Pflegegrad.

Die Überleitung von der Pflegestufe in den entsprechenden Pflegegrad erfolgt automatisch durch die Pflegekassen. Eine neue Begutachtung ist im Rahmen der Überleitung nicht notwendig.

Des Weiteren wird ein einheitlicher pflegebedingter Eigenanteil der Bewohner in Pflegeheimen eingeführt, der für die Pflegegrade 2 bis 5 gleich ist und nicht mehr steigt, wenn jemand in einen höheren Pflegegrad eingestuft werden muss.

Sofern sich der Eigenanteil für den Bewohner ab 1. Januar 2017 in der vollstationären Pflege durch die Neuregelung erhöht, zahlt die Pflegekasse den Differenzbetrag direkt an die Einrichtung zusätzlich gemäß § 141 SGB XI – Besitzstandsschutz hinsichtlich bisheriger Leistungen.

Die Leistungsbeträge der Pflegeversicherung verändern sich ebenfalls ab dem 1. Januar 2017. So übernimmt die Pflegeversicherung für die pflegebedingten Aufwendungen, die soziale Betreuung und die Aufwendungen für die medizinische Behandlungspflege je Pflegegrad einen höheren Anteil.

Mit der Umstellung auf den einheitlichen Eigenanteil und die neuen

Pflegegrade erfolgt zum 1. Januar 2017 auch eine Neuberechnung der personellen Ausstattung in den Pflegeeinrichtungen. Für die Neuberechnung der Pflege- und Betreuungsleistungen hat die Arbeitsgemeinschaft stationäre Pflege in Hessen, gemäß § 92c SGB XI, ein vereinfachtes Verfahren der Überleitung am 18. Mai 2016 beschlossen. Die AGAPLESION MARKUS DIAKONIE hat mit den Sozialleistungsträgern, gemäß diesem Beschluss, die folgende Pflegesatzvereinbarung ab 1. Januar 2017, zur Überleitung, mit einer Laufzeit bis 30. November 2017, festgelegt:

- einen verbesserten Personalschlüssel für Pflege- und Betreuungsleistungen sowie
- eine pauschale Erhöhung der Entgelte für Pflege- und Betreuung sowie der Entgelte für Unterkunft und für Verpflegung,
- einen Ausbildungszuschlag und Ehrenamtszuschlag als Bestandteil des Entgeltes. Deren Rechtmäßigkeit wird regelmäßig von den Pflegekassen rückwirkend und prospektiv überprüft.

Wie bereits oben erwähnt, hat zukünftig eine Höherstufung keine unmittelbaren Auswirkungen mehr auf den Eigenanteil für Pflege, Betreuung und Behandlungspflege. Der pflegebedingte Eigenanteil in der stationären Pflege (sog. einrichtungseinheitliche Eigenanteil EEE) ist in jedem Pflegegrad gleich hoch, das heißt Sie bezahlen für Pflegegrad 2 genauso viel dazu wie für Pflegegrad 5. Die Kostensätze für Unterkunft und Verpflegung, Investitionskosten sowie gegebenenfalls Privatzahlerleistungen bleiben dabei unberücksichtigt. Diese müssen Sie weiterhin selbst zahlen. ●

# Teamerlebnis und Alter(s)erfahrung

## Azubitag der AGAPLESION MARKUS DIAKONIE

Am 28. September 2016 haben wir unsere Azubis „eingeschlossen“. Alle zusammen, aufgeteilt in fünf kleine Räume. Wieso wir so etwas machen, fragen Sie sich? Damit sich unsere Auszubildenden näher kennenlernen und gemeinsam Spaß haben!

Wir waren einen Tag lang zu Gast bei der Firma Tumult, einem Frankfurter Veranstalter von „Escape Games“. Dahinter verbirgt sich Folgendes: Alle Spieler werden in Gruppen in unterschiedliche Räume eingesperrt, die gemäß einer Hintergrundgeschichte gestaltet sind. Die Geschichten werden zunächst von einem Spielleiter erklärt. Die Spieler befinden sich in sehr kreativ gestalteten Szenarien, zum Beispiel in einem dunklen Raum namens „Der Wald“ mit Bäumen, einem kleinen Häuschen und allerhand Rätseln. Nun haben die Teilnehmer 90 Minuten Zeit, alle spannende Aufgaben zu lösen, um den entscheidenden Code zu finden, mit dem sie sich aus dem Raum befreien

können. Dabei kommt es darauf an, dass man als Team zusammenarbeitet und die unterschiedlichen Stärken einsetzt. Erforderlich sind Geduld, Köpfchen, Logik und Geschick. Unsere Azubis haben das Spiel mit Spaß und Bravur gemeistert.

Im Anschluss daran veranstalteten wir eine Rallye in Altersanzügen. Dieser Ganzkörperanzug mit Brille, Kopfhörer und speziellen Handschuhen macht die Wahrnehmungswelt älterer Menschen auch für junge Leute erlebbar. Durch die Simulation des physischen Alters erfahren sie, wie es sich anfühlt, wenn

- die Gelenke nur noch schwer zu bewegen sind,
- die Kraft fehlt, um Dinge zu heben oder zu tragen,
- die Sehfähigkeit begrenzt ist wie bei Grünem oder Grauem Star,
- man schlecht hört oder
- die Finger nicht mehr so sensibel sind, also der Tastsinn deutlich eingeschränkt ist.

Unter diesem Perspektivenwechsel waren Alltagsaufgaben und besondere Situationen zu bewältigen:

- Einsteigen in eine Badewanne,
- Tabletten herausfischen aus einer Pillendose und die dazugehörige Packungsbeilage lesen,
- Haare kämmen und frisieren,
- Bücher aus einem hohen Regal holen und vieles mehr.

Dann beschäftigten sich die Azubis in Gruppenarbeiten noch mit Fragen, die ihre Ausbildung betrafen:

- Was gefällt mir an meiner Ausbildung?
- Wo sehe ich Unterstützungsbedarf, wo komme ich an meine Grenzen?
- Was wünsche ich mir für den weiteren Verlauf meiner Ausbildung?
- Was kann ich selbst zu einem positiven Verlauf meiner Ausbildung beitragen?

Die Ergebnisse waren sehr spannend und wurden am Ende des Tages im Plenum vorgestellt. ●



Azubis mit Hausleiterin Lina Freudenberg (l.), Geschäftsführerin Hannelore Rexroth (3. v. l.) und Pflegedienstleiterin Ilona Krüger (r.)



Der Spielleiter erklärt die Hintergrundgeschichte des Escape Games.



Vorbereitung auf die erste Alter(s)erfahrung.



Der Einstieg in die Badewanne ist geglickt.



Das Bücken ist beschwerlich...



... in der Zeitschrift blättern auch.



Beim Greifen der Tablette ist Hilfe nötig.



Tasten und Sehen sind eingeschränkt.



Kaum zu lesen: Der Beipackzettel.



Selbstbefragung: Wie zufrieden bin ich mit meiner Ausbildung?



Die Antworten werden für die Präsentation aufgeschrieben.

# Nachbarn sind wir alle

## Sozialraumanalyse für das Quartier auf dem Mühlberg gestartet

Die AGAPLESION MARKUS DIAKONIE hat im Oktober 2016 für das Quartier „Sachsenhausen Süd – Auf dem Mühlberg“ eine Sozialraumanalyse in Auftrag gegeben, um Aufschluss über sinnvolle Angebote für Senioren im Umfeld des Seniorenzentrums Oberin Martha Keller Haus (OMK) in der Dielmannstraße zu erhalten. Mit Unterstützung der Diakonie Hessen wurde eine Projektförderung durch das Kuratorium Deutsche Altershilfe beantragt.



In die Bedarfsermittlung zukunftsorientierter Angebote für Senioren sind neben Experten und anderen fachlichen Akteuren im Quartier auch interessierte Bürgerinnen und Bürger sowie ehrenamtlich Tätige eingebunden. „Es geht uns darum, über die rein stationäre Pflege hinaus vorausschauend einen Beitrag zur künftigen Versorgung, Beratung und Begleitung älterer Menschen im Stadtteil zu leisten“, erklärt Hannelore Rexroth, Geschäftsführerin der AGAPLESION MARKUS DIAKONIE, ihr Engagement. Und Ulrike Schüller, Hausleiterin im OMK, betont: „Wir brauchen Ideen und vernetzte Angebote, um auch zukünftig die Selbstständigkeit älterer Menschen, auch bei Hilfe- und Pflegebedürftigkeit, so lange wie möglich erhalten zu können.“

Die wissenschaftliche Analyse leitet Jonas Metzger, Doktorand bei Prof.

Dr. Reimer Gronemeyer am Institut für Soziologie der Justus Liebig Universität in Gießen. Die Ergebnisse sollen zur stadtteilbezogenen Gestaltung einer generationengerechten Infrastruktur und eines wertschätzenden sozialen Wohnumfeld genutzt werden. In das Vorhaben mit einbezogen sind die mittelfristig geplanten Umbaumaßnahmen im Oberin Martha Keller Haus, durch die am Standort Mühlberg ein generationenübergreifender Treffpunkt geschaffen werden soll und Mitverantwortung für die Quartiersentwicklung übernommen wird.

Im Fokus der Sozialraumstudie steht die Angebots- und Bedarfsstruktur rund um das Seniorenzentrum: Welche Hindernisse tun sich auf? Was wünschen sich ältere Menschen? Welche Angebote existieren bereits, welche fehlen? Diese Fragen sollen mit Experten und Akteuren diskutiert werden, in Einzelgesprächen als auch gemeinsam in einer „Zukunftswerkstatt“. Vertreter aus den Kirchengemeinden, Vereinen und Initiativen, dem Gesundheitswesen, dem Einzelhandel, den Seniorenbeiräten sowie Vertretern der Kommune, und viele andere sollen beteiligt werden. Durch Begehungen im Stadtteil sollen bestehende Angebote und potenzielle Barrieren begutachtet und deren Bedeutung diskutiert werden. Auch eine schriftliche Befragung im Stadtteil ist geplant. Die Ergebnisse der Analyse sollen Mitte März 2017 vorliegen.

Das Oberin Martha Keller Haus bietet 112 stationäre Pflegeplätze, davon 20 in einem besonderem Wohnbereich für Menschen mit Demenz, sowie eine Tagespflege mit Schwerpunkt Demenzbetreuung

für bis zu 16 Tagesgäste. Auf dem Gelände befindet sich außerdem die private Seniorenwohnanlage „SchlossResidence Mühlberg“ mit 100 Wohnungen für Betreutes Wohnen. Der historische Mühlbergpark verbindet die Einrichtungen.

Die AGAPLESION MARKUS DIAKONIE ist Mitglied der lokalen Unterarbeitsgruppe Altenhilfe der freien Wohlfahrtsverbände (LIGA Frankfurt), die mit dem Jugend- und Sozialamt die partizipative Altersplanung der Stadt Frankfurt weiterentwickelt. Kooperationen bestehen mit den Heimplatzvermittlungsstellen, den Pflegestützpunkten und den Pflegeberatungsstellen der Stadt, mit Ärzten und Gesundheitsnetzwerken, Therapeuten, ambulanten Diensten, Krankenhäusern, Altenpflegeschulen, dem Trägernetzwerk Ehrenamt, verschiedenen Bildungsträgern, dem Bürgerinstitut, der Aktion „Social Days“ mit Firmen der Umgebung, mit Kirchengemeinden, dem Jugendzentrum basement26, dem benachbarten Kindergarten und andere mehr. ●

**Über 22 Prozent der Menschen in Sachsenhausen-Süd sind älter als 60 Jahre. Im Vergleich: Der Durchschnitt in Frankfurt liegt bei 16 Prozent. Der Stadtteil ist geprägt durch eine Mischform von Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäusern mit Mietwohnungen. Mehr als 27 Prozent der Haushalte sind Ein-Personen-Haushalte. Die Wohnungsgröße liegt bei durchschnittlich 79 Quadratmetern je Wohnung.**

*aus: Bericht 41 – Reihe Soziales und Jugend. Bedarfsanalyse Seniorenrechtliches Wohnen in Frankfurt am Main, hrsg. von der Derzernentin für Soziales, Senioren, Jugend und Recht der Stadt Frankfurt, Mai 2010*

# Pflegedokumentation wird abgespeckt

## AGAPLESION Wohnen & Pflegen nimmt teil am Projekt Ein-STEP

Das Bundesministerium für Gesundheit folgt mit dem Projekt Ein-STEP dem Wunsch nach Verschlankeung der Pflegeprozesse und -planung. Die Abkürzung steht für „Einführung des Strukturmodells zur Entbürokratisierung der Pflegedokumentation“. Ein-STEP startete im Januar 2015 und läuft noch mindestens bis Ende Oktober 2017.

AGAPLESION Wohnen & Pflegen war auf Ein-STEP gut vorbereitet. Bereits 2013 wurde innerhalb des Konzerns ein Konzept für die „Ganzheitliche Pflege- und Betreuungsdocumentation mittels DAN-Software für AGAPLESION als verbindendes System mit vielen Synergien in andere Projekte“ vorgestellt.

Zentrale Themen sind: Pflegedokumentation, Pflegeprozessplanung und Sicherung eines optimalen Pflegegestufenmanagements. „Minimax“-Dokumentationsvorgaben sollen bei Haftungsfällen und gegenüber Prüfinstanzen (wie dem Medizinischen Dienst der Krankenkassen) Rechtssicherheit gewähren. Einheitliche Dokumentationskonzepte und einfache und verständliche Handreichungen im QM-Handbuch schaffen Synergien zwischen den Einrichtungen. Standardisierte Mitarbeiterschulungskonzepte, E-Learning-Modelle und einrichtungsübergreifende Patenschaften zur Implementierung sowie Beratungsforen unterstützen den Entwicklungsprozess.

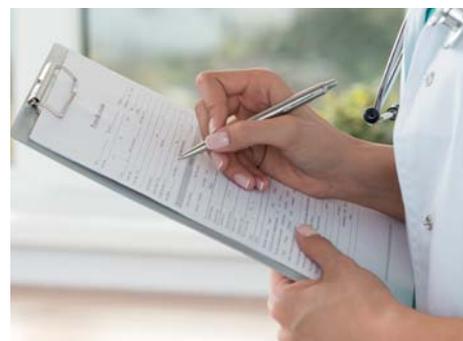
„Im bundesweiten Vergleich liegen wir bei Ein-STEP weit vorn“, sagt Hannelore Rexroth, Geschäftsführerin der AGAPLESION MARKUS DIAKONIE. „Die Änderungen betreffen insbesondere die Personalorganisation, die Kommunikationspro-

zesse und die Tagesabläufe in den Wohnbereichen. Zusammen mit dem Software-Anbieter DAN wurden die Funktionalität und Benutzerfreundlichkeit angepasst. Auch die Umsetzungen der nationalen Expertenstandards der Pflege für die Einrichtungen wurden überarbeitet und vereinheitlicht.“

Das von der Bundesregierung angestoßene und inzwischen weit gediehene Verfahren auf Basis einer strukturierten Informationssammlung (SIS) bot sich als weiterführender Gestaltungsrahmen an. Im Januar 2015 wurden die Haus- und Pflegedienstleitungen über die wesentlichen Neuerungen der SIS sowie über die geplanten Aktivitäten zur Optimierung der Pflegeprozesse und Qualifizierung der Mitarbeitenden informiert. Zudem fanden erste Schulungen für Pflegedienst- und Wohnbereichsleitungen und Pflegeprozessexperten statt, in denen der Zusammenhang zwischen den neuen AGAPLESION Richtlinien und dem neuen Strukturmodell (SIS) erläutert wurde. Nach erfolgreicher Teilnahme erhielten die Teilnehmer das AGAPLESION Zertifikat „Pflegeprozess-Koordinator/in“. Die Schulungen führten auch in die sechs Kriterien des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs nach dem Pflegestärkungsgesetz II ein.

Aus den Veränderungen leiten sich auch neue Strukturen zur Pflegeevaluation, dem Pflegestufenmanagement und der Mitarbeiterpotenzialanalyse ab. Das bisherige QM-System wird ausgebaut: Alle Dokumente kommen auf den Prüfstand. Die Einarbeitung neuer Mitarbeiter und Auszubildender wird ebenfalls überarbeitet. Die AGAPLESION Vor-

gaben zur Umsetzung des Strukturmodells wirken sich auch auf die interne Kommunikation sowie die Personal- und Wohnbereichsorganisation aus. Für die Pflege- und Betreuungsteams müssen die Übergaben- und Fallbesprechungen sowie die Pflegevisiten vor Ort neu organisiert werden.



Alle teilnehmenden Einrichtungen nutzen den AGAPLESION Musterprojektplan und haben die neue Pflegedokumentation bereits umgesetzt oder sind gerade dabei. „Die Rückmeldungen sind durchweg positiv“, sagt Markus Wymetalik, AGAPLESION Multiplikator für das Strukturmodell der Pflegedokumentation.

„Gefordert werden zukünftig mehr Kreativität statt Buchstabentreue, mehr Kooperation auf Augenhöhe und Entwicklungsräume für unterschiedliche Begabungen“, betont Hannelore Rexroth. „Die Organisation muss sich in Richtung gelingender Mitarbeiter-Potenzial-Kombinationen entwickeln, die tragen und dabei flexibel bleiben.“ Durch strukturierte Assessment-Center sollen die Mitarbeiter ihre Potenziale erkennen und lernen, sie zu nutzen. Wichtige Instrumente im Arbeitsalltag sind Jahreszielgespräche und Personalentwicklungskonferenzen in den Einrichtungen. ●

# Personal und Organisation

**Christine Krause**, Hausleitung bei AGAPLESION Wohnen & Pflegen im Schwanthaler Carrée, ist nach der Elternzeit an ihren alten Arbeitsplatz zurückgekehrt. „Nach fast 12 Monaten Elternzeit freue ich mich, dass ich zum 1. August 2016 wieder berufstätig bin“, so die zweifache Mutter. Dies gelang vor allem auch mit Unterstützung der AGAPLESION MARKUS DIAKONIE und der Mitarbeiter im Schwanthaler Carrée. „Glücklicherweise sind meine beiden Kinder in der Betriebskindertagesstätte am AGAPLESION MARKUS KRANKENHAUS, sodass ich mich meiner Arbeit voll und ganz widmen kann. Ich bin dankbar, dass ich auch als Leitungskraft meine Elternzeit nehmen und genießen und jetzt wieder ins Berufsleben einsteigen konnte,“ sagt Krause.

**Tatiana Begemann** hat am 1. Oktober 2016 die Pflegedienstleitung im AGAPLESION Wohnen & Pflegen im Schwanthaler Carrée von Eva Laatz übernommen. Frau Begemann war nach ihrem Staatsexamen zur Altenpflegerin in verschiedenen Einrichtungen als Altenpflegerin und Pflegedienstleitung in München und Frankfurt tätig.

**Eva Laatz**, bisher Pflegedienstleiterin im Schwanthaler Carrée, ist seit 15. November 2016 neue Pflegedienstleitung im BETHANIEN HAUS BETHESDA in Berlin. „Ich bin glücklich über die Chance, weiter im Konzern tätig zu sein und so Beruf und Familie vereinen zu können“, sagte sie bei ihrer Verabschiedung. „Wir wünschen ihr für die kommende Herausforderung gutes Gelingen und Gottes Segen“, so Hannelore Rexroth, Geschäftsführerin der AGAPLESION MARKUS DIAKONIE.

**Angelika Langhammer** ist seit 1. November 2016 im OBERIN MARTHA KELLER HAUS die Pflegedienstleitung im Rahmen der Langzeitvertretung von Thomas Raff einer. Frau Langhammer war nach ihrem Staatsexamen zur Altenpflegerin und der Weiterbildung zur Heim- und Pflegedienstleitung in verschiedenen Bereichen des Gesundheitswesens in leitender Funktion tätig. Zuletzt arbeitete sie primär als Coach. Die professionelle pflegerische Betreuung, die Zufriedenheit der Bewohner, Angehörigen und Mitarbeiter ist ihr ein großes Anliegen und sie steht gerne als Ansprechpartnerin zur Verfügung.



Verabschiedung von Eva Laatz (mit Blumen) und Begrüßung von Tatiana Begemann

## IM PORTRÄT

**ANDREAS SCHROPP,**  
RESIDENZLEITUNG



Aufgewachsen bin ich in Berlin. Nach meinem Examen als Krankenpfleger habe ich mich zum Pflegedienstleiter und Heimleiter weitergebildet und Pflegemanagement studiert. Danach arbeitete ich in verschiedenen leitenden Positionen in Berlin, bis ich zur AGAPLESION BETHANIEN DIAKONIE kam. 2013 wechselte ich nach Frankfurt zur MARKUS SERVICE & WOHNEN. Hier leite ich die SchlossResidence Mühlberg und bin Organisatorische Leitung vom Servicewohnen im Schwanthaler Carrée. Als Ansprechpartner für die Bewohner kümmere ich mich um Belange rund um ihre gemietete Wohnung, beauftrage nach Genehmigung der Eigentümer Fachbetriebe mit Instandhaltungs- und Wartungsarbeiten, stehe im engen Austausch mit der Hausverwaltung, Sorge für die Einhaltung der Hausordnung, leite das Rezeptionsteam und organisiere Veranstaltungen in der SchlossResidence. Aber ich berate auch in vielen Lebensfragen, zum Beispiel zur psychosozialen Betreuung, und helfe bei der Lösungsfindung. Ich arbeite dabei eng mit den Kollegen aus der ambulanten und der stationären Pflege zusammen, immer zum Wohle unserer Bewohner, und es freut mich, dass wir hier auf einem guten Weg sind. ●

# Bildungsreise nach Murcia in Spanien

Zwölf Führungskräfte aus mehreren AGAPLESION Einrichtungen, darunter Frau Pavic von der AGAPLESION MARKUS DIAKONIE, nahmen im November 2016 an einer viertägigen Bildungsreise nach Murcia teil. Ziel der Reise war es, das dortige Gesundheits- und Ausbildungssystem kennenzulernen, um ein besseres Verständnis für die spanischen Kollegen und Studenten zu entwickeln, die seit vier Jahren im Rahmen einer Kooperation zwischen AGAPLESION und der Universität Murcia sechswöchige Praktika in Frankfurter und Darmstädter AGAPLESION Einrichtungen absolvieren.

Während der Reise wurden eine geriatrische Tagesklinik, die Pflegefakultät der Universität Murcia und zwei Krankenhäuser, besichtigt. „Die großzügigen neuen Krankenhausgebäude sowie die technische und medizinische Ausstattung haben uns sehr gefallen. Besonders beeindruckend ist der Fortschritt der elektronischen Patientenakte und der elektronischen Dokumentation von Messwerten und Untersuchungsergebnissen. Technik, die in Deutschland als Innovation gilt und manche überfordert, scheint in Spanien der normale Alltag zu sein“, berichtet Katalin



Elektronisches Dokumentationstablet



Region Murcia, hochmodernes Universitätsklinikum Santa Lucia.

Bordi, Referentin Internationales Recruiting & Personalentwicklung bei AGAPLESION, die die Reisegruppe begleitete.



Vor dem Krankenhaus in Murcia

Das Pflegestudium in Spanien dauert vier Jahren und umfasst etwa 6.000 Stunden (3.900 Theorie und 2.100 Praxis). Die hervorragende Ausstattung der Demonstrationsräume der Universität veranschaulicht das hohe Niveau des Pflegestudiums, das zu den beliebtesten Studiengängen gehört. Die Bewerberzahlen sind fünfmal höher als die verfügbaren Studienplätze, die dennoch den Bedarf des spanischen Gesundheitssystems übersteigen. Deshalb suchen viele spanische Pflegefachkräfte nach ihrem Studium einen Job im Ausland. Dabei zieht es die meisten in die nordeuropäischen Ländern, nicht aber nach Deutschland. „Die Angst vor der deutschen Sprache und Kultur

sowie der andere Aufgabenschwerpunkt und das niedrigere Nettogehalt macht die Arbeit als Pflegekraft in Deutschland leider für viele von ihnen unattraktiv“, sagt Katalin Bordi. „Ich hoffe, dass Probleme und aus der Not geborene Lösungen die Europäer nicht auseinander, sondern näher zusammenbringen. Sie helfen uns einander kennenzulernen, zu verstehen und voneinander zu lernen; Spanier wie Deutsche. Dies braucht allerdings von beiden Seiten viel Offenheit, Unvoreingenommenheit, Hilfsbereitschaft, Selbstreflexion und langfristiges Denken.“

Bei 20 °C und Sonnenschein hatten die Teilnehmer der Bildungsreise zwischen dem Fachprogramm noch Gelegenheit, die Städte Murcia und Cartagena zu erkunden sowie die kulinarischen Spezialitäten Spaniens mit Blick aufs Meer zu genießen. ●



Murcia, Medizinische Fakultät

## Apfelbaum-Pflanzaktion zum Lutherjahr

Das Reformationsjubiläum im Jahr 2017 beschäftigt uns schon einige Zeit. Martin Luther und der Apfelbaum, da war doch was. Natürlich, das berühmte Zitat: „Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute ein Apfelbäumchen pflanzen!“ Ob es ihm in den Mund gelegt wurde oder Luther es tatsächlich so gesprochen hat, ist nicht überliefert.



Freiwilliger Helfer: Günter Bochmann

Die Neuanpflanzung jedes Baumes ist eine gute Sache, wichtig für unser Klima, schön für unsere Landschaft und im Falle eines Apfelbaumes auch wichtig für unsere Nahrung. Überall und im Apfelland Hessen noch ein wenig mehr.

Aus diesem Grund spendete die Kelterei Heil in Laubuseschbach im Taunus 85 Einrichtungen der Diakonie Hessen einen Apfelbaum. Während einer kleinen Feierstunde am 28. Oktober überreichte Geschäftsführer Martin Heil gemeinsam mit Wilfried Knapp, Vorstandsvorsitzender der Diakonie Hessen, ein Apfelbäumchen auch an Hauswirtschaftsleiterin Sabine Bochmann und ihre Stellvertreterin Renate Liedhegener vom Oberin Martha Keller Haus.

„Gemeinsam mit den Bewohnern haben wir den Baum dann am Reformationstag in den Garten des Demenzbereichs eingepflanzt“, berichtet Haustechniker Ante Ćurković. „Alle sind schon sehr gespannt, wann er uns mit seinen Früchten erfreuen wird“, sagt Hausleiterin Ulrike Schüller. ●



Sabine Bochmann, Renate Liedhegener und Ante Ćurković (v. l. n. r.) mit Apfelbaum im Demenzgarten

## RhönGut bringt Lebensmittel direkt vom Land



Freitag, 9:30 Uhr – eine Glocke ist zu hören. Auf dem Parkplatz vor dem Oberin Martha Keller Haus hält ein großer knallroter Wagen. Was ist denn hier los? Seit kurzer Zeit besucht uns das mobile Kiosk der Firma RhönGut. Der Wagen kündigt sich stets mit lautem Geklingel an. Die Bewohnerinnen und Bewohner wissen dann: „Es gibt wieder meine leckere Aaleworscht“. Neben frischem Kümmelbrot, Kuchen, Eiern und Wurst kann man auch süße Leckereien erstehen. Am Wagen trifft man sich und „babbelt“ über Gott und die Welt. „Wie früher“, freuen sich viele über diese Möglichkeit, außer der Reihe etwas Feines zu erwerben und präsentieren stolz ihre Schätze. Die Gesichter strahlen – so kann das Wochenende gut beginnen! ●

## Wer ist eigentlich...

### ANA TADIĆ?

Meine Name ist Ana Tadić. Gebürtig komme ich aus dem wunderschönen Portugal. Meinen serbischen Nachnamen habe ich meinem Mann zu verdanken. Geboren und aufgewachsen bin ich in Offenbach. Dort lebe ich auch mit meinem Mann und unseren beiden Kindern. Seit September 2015 bin ich im Oberin Martha Keller Haus als Verwaltungsangestellte beschäftigt. Hier bin ich unter anderem für die Heimaufnahmen zuständig. Dies ist wie ich finde, ein abwechslungsreicher und interessanter Aufgabenbereich, bei dem ich meine offene und positive Art einbringen kann. Von den Bewohnern bin ich sehr freundlich aufgenommen worden.

Davor war ich viele Jahre bei einem großen Unternehmen als Assistentin der Geschäftsleitung beschäftigt. Diese Aufgabe war sehr vielseitig.



Meine Hobbies sind Reisen – am liebsten fahren wir in den Ferien nach Portugal. Privat verbringe ich sehr viel Zeit mit meiner Familie. Wir sind gerne und oft mit dem Fahrrad unterwegs. Gemeinsame Aktivitäten sind uns sehr wichtig. Für meine Zukunft wünsche ich mir ein gesundes und glückliches Leben gemeinsam mit meiner Familie.

Ana Tadić ●

## „O'zapft is“ zum Oktoberfest

Mit Unterstützung vieler fleißiger Hände begannen am Morgen des 29. September die Vorbereitungen für das traditionelle Oktoberfest. In der Cafeteria wurde geschrubbt, geräumt und geschmückt, so dass hier am Mittag alles fertig dekoriert war.

Um 15 Uhr eröffnete ein Tusch des Landespolizeiorchesters aus Wiesbaden das Fest. Hausleiterin Ulrike Schüller begrüßte die Gäste. Blasmusik forderte zum Tanzen und Mitschunkeln auf und es gab leckere bayrische Spezialitäten. Nach dem

Abendessen gingen die Bewohnerinnen und Bewohner, Diakonissen und Gäste zufrieden nach Hause. Ein besonderes Dankeschön an alle, die mitgeholfen haben und dieses Fest zu einem besonderen Ereignis werden ließen. ●



Hausleiterin Ulrike Schüller



Am Bierausschank



Die Gäste waren bester Laune.

## Termine 2017

AGAPLESION

OBERIN MARTHA KELLER HAUS

Sonntag, 01.01.17, 07:30 Uhr  
**Katerfrühstück für Bewohner**

Freitag, 13.01.17, ab 17 Uhr  
**Neujahrsfest**  
für Mitarbeitende u. Ehrenamtliche

Samstag, 04.02.17, 15–19 Uhr  
**Karnevalsprunksitzung**

Rosenmontag, 27.02.17, 14:45 Uhr  
**Kreppelkaffee mit Herrn Hubl**

Mittwoch, 08.03.17, 10 Uhr  
**Jazzfrühschoppen**  
mit dem Landespolizeiorchester

Sonntag, 16.04.17, 14:30 Uhr  
**Osterkaffee**

Donnerstag, 01.06.17, 15–17 Uhr  
**Erdbeerfest**

Donnerstag, 17.08.17, 15–18 Uhr  
**Sommerfest**

*Alle Angaben ohne Gewähr.  
Änderungen vorbehalten.*

# Fünf Jahre Tagespflege

Jubiläumsfeier im Rahmen des jährlichen Weinfestes



Gelungenes Gemeinschaftswerk: Baum mit Laubholzblättern



Eine Fotoausstellung dokumentiert die Anfänge der Tagespflege.

Die AGAPLESION TAGESPFLEGE im Oberin Martha Keller Haus wurde im Juni 2016 fünf Jahre alt. Das Team um Pflegedienstleiterin Birgit Ahrens nutzte das alljährliche Weinfest im September, um dieses kleine Jubiläum mit den Tagesgästen, ihren Angehörigen, Ehemaligen und Mitarbeitern auch aus dem stationären Pflegebereich zu feiern.

Einige Gäste werkten schon Monate vorher, sägten Blätter mit der Laubsäge aus, schliffen sie glatt und malten sie an. Haustechniker Ante Ćurković fertigte mit großem Geschick einen Baum an, an dem die Laubholzblätter mit Fotos aller Gäste und Mitarbeiter befestigt wurden.

Andere Gäste hatten mit Najat Hessler, Übungsleiterin für Sport und Demenz, zu dem Song „Alt wie ein Baum“ der Puhdys einen Tanz eingeübt, der das Wachsen der Tagespflege symbolisieren sollte. Er sorgte für große Begeisterung beim Publikum.

Christine Lankes, Mitarbeiterin in der Betreuung, hatte ein Gedicht

verfasst. Ihr Vortrag berührte die Mitarbeiter und Angehörigen sehr. Frau Ahrens dankte den Mitarbeitern der Tagespflege und der Hausleitung: „Ohne den großen Zusammenhalt und die gegenseitige Unterstützung wären die fünf Jahre nicht so erfolgreich verlaufen.“

Bei Zwiebelkuchen, Federweißer und musikalisch unterhalten von Gerhard Hubl erlebten alle einen abwechslungsreichen Nachmittag. Es wurde viel gelacht, getanzt und erzählt. ●



Viel Spaß beim Tanzen



Die Musik bewegte auch dieses Paar.



Flotte Drehung auf dem Tanzparkett

## Herbstbasar



Am 5. November fand im Foyer und im großen Saal ein bunter Herbstmarkt statt. Verkauft wurden selbstgebastelte Sachen von Bewohnern wie Grußkarten (hierfür hatten die Bewohner vorher Blumen gesammelt, getrocknet, gepresst und aufgeklebt), Schmetterlinge aus Hartpapier an einem Holzstab für den Blumentopf und Döschen aus Holz und Karton mit Serviettentechnik beklebt. Im Bereich des Servicewohnens war ein kleiner Flohmarkt aufgebaut, eine Bewohnerin bot gestrickte Sachen an und die Kita der Evang. Kirchengemeinde verkaufte selbstgebastelte Adventskalender und andere kleine Sachen. Zur Stärkung gab es Wirsingsuppe und frische Waffeln. ●



Strickwaren in großer Fülle

## Im EM-Fieber

Zur Fußball-Europameisterschaft „UEFA Euro 2016“ vom 10. Juni bis 10. Juli hatte Frau Karatas mit Bewohnern beide Wohnbereiche mit EM-Girlanden, Fußball-Lampions und Flaggen geschmückt.

Jeden Abend kamen dann einige Fußballbegeisterte vor dem Fernseher zusammen, um sich die Spiele gemeinsam anzusehen. Es gab eine kleine Bar unter anderem mit Likör, der sehr gefragt war. Dazu wurden

Knabbereien gereicht. An jedem Abend wurde die Spielführerbinde (eine Art Kaptänsmütze) einem Bewohner übergeben, was den Betreffenden ganz stolz machte. Es wurde angefeuert und gejubelt und erzählt. Dabei stellt sich heraus, dass Frau Röbel 20 Jahre bei Eintracht Frankfurt gearbeitet hat und noch immer ein Fußballfan ist. Stolz zeigte sie ihre Uhr, die ihr der Verein zum Austritt geschenkt hat. ●



Gemeinsam macht's mehr Spaß: Bewohner schauen die Fußball-EM in der Wohnstube.

## Wer ist eigentlich...

### MICHAEL SCHÜTZLER?



*Seit wann sind Sie bei AGAPLESION?*  
Angefangen habe ich am 1. Februar 2005 im Markus Krankenhaus.  
*Seit wann arbeiten Sie im Haus Saalburg?*

Ich kam schon während des Rohbaus hierher, also begonnen habe ich am 8. Oktober 2007.  
*Wo kommen Sie ursprünglich her?*  
Ich bin ein echter Frankfurter.

*Was sind Ihre Aufgaben im Haus Saalburg?*

Alle technischen Angelegenheiten.  
*Warum arbeiten Sie gerne hier?*  
Tolles Haus, tolles Team und tolle Bewohner.

*Ihre Wohnsituation mit 90 Jahren?*  
Penthouseetage, 6. Oberschoss von Haus Saalburg, zu einer großen Wohnung umfunktioniert.

*Was sind Ihre Hobbys?*

Ausgiebige Spaziergänge mit meiner Familie und meinem Hund, Eintracht Frankfurt.

*Und das sagen die Bewohner über Herrn Schützler:*

„Glanz des Hauses“ ●



## Erntedank

Bewohner aus dem Pflegebereich und dem Servicewohnen in Haus Saalburg feierten mit Altenheimseelsorgerin Pfarrerin Peters einen Erntedankgottesdienst. Annette Jahn hatte aus ihrem Garten Gemüse mitgebracht und die Kapelle damit liebevoll geschmückt. Anschließend gab es im Henricus Kaffee und Kuchen. Es war ein gemeinsamer Nachmittag, der allen gefiel. ●

## Termine 2017

### AGAPLESION HAUS SAALBURG

Sonntag, 15.01.17

#### Neujahrskonzert

Mittwoch, 05.02.17

#### Karnevalsprunksitzung mit Pirette

Mittwoch, 12.04.17

#### Osterkaffee

Freitag, 23.06.17

#### Sommerfest

Mittwoch, 02.08.17

#### Tag der offenen Tür

### SCHWANTHALER CARRÉE

Sonntag, 08.01.17

#### Neujahrsfrühstück mit Sektempfang

*Alle Angaben ohne Gewähr.*

*Änderungen vorbehalten.*

## Gemeinsame Geburtstagsfeiern



Regelmäßig finden im Haus Saalburg Monatsgeburtstagsfeiern statt, zu denen alle Geburtstagsgäste in den Wohnbereich 1 eingeladen werden. Bei diesen Feiern treffen sich meistens eine Gruppe von fünf bis zwölf Bewohnern und einige Angehörige. Dem Anlass entsprechend ist der Raum geschmückt und frische Blumen stehen auf der Kaffeetafel. Es gibt verschiedene Kuchen, je nach dem Wunsch der Geburts-

tagskinder. Das obligatorische Geburtstagsgeschenk darf auch nicht fehlen, so dass die Mitarbeiter aus der Sozialen Betreuung nach Bezug zum Bewohner ein individuelles Geschenk wie Parfüm oder auch mal ein Gartenbuch besorgen. Abgerundet wird das Programm durch Musik, Singen und eine Rede von Frau Richter. Und je nach Lust und Laune spielt Herr Gräfe auf dem Klavier allerlei Potpourris. ●

## IM PORTRÄT

### TATIANA BEGEMANN, PFLEGEDIENSTLEITUNG



Ich stamme ursprünglich aus Weißrussland. Der Impuls in die Pflege zu gehen und Sozial- und Gesundheitswissenschaften zu lernen entstand durch die langjährige Pflege und Betreuung meiner Mutter in Minsk. Nach ihrem Tod vor fünfzehn Jahren bin ich mit meiner Tochter nach Deutschland gekommen, habe die Sprache gelernt und wertvolle Aus- und Weiterbildungen in München absolviert.

Seit über 13 Jahren bin ich professionell in der Pflege tätig und man kann sagen: „Ich bin eine erfahrene PDL.“ Bislang habe ich große Häuser mit ca.160 Betten geleitet. Jetzt habe ich das Glück, ein kleines familiäres Haus gemeinsam mit einem jüngeren und sehr motivierten Team führen zu dürfen.

Bei der AGAPLESION MARKUS DIAKONIE bin ich ganz neu. Seit dem ersten Tag fühle ich mich im Schwanthaler Carrée angekommen und gut aufgenommen. Dafür bin sehr dankbar.

Seit 2014 bin ich in Frankfurt beruflich unterwegs, aber meine Wohnung in München habe ich noch behalten. Inzwischen bin ich eine Frankfurterin, die in Sachsenhausen arbeitet und in Bornheim eine Wohnung gefunden hat. ●

# Sommerfest im August: lecker, launig, lustig

An einem Freitagnachmittag im August feierten die Bewohner aus dem Pflegebereich und dem Servicewohnen im Schwanthaler Carrée wieder ein gemeinsames Sommerfest.

Gästen und Bewohnern wurden zur Begrüßung von Mitarbeitern des Sanitätshauses Pauli leckere, selbstgemachte Drinks gereicht, die allen sehr gut schmeckten.

Bei herrlichem Sommerwetter starteten wir um 15 Uhr die Kaffeetafel mit einer reichhaltigen Kuchenauswahl. Für gute Stimmung sorgte der im Haus gut bekannte Musiker „Bernd“.

Höhepunkt des Tages war die Darbietung des Zauberers, der nicht nur rhetorisch begeisterte, sondern auch mit seinen Tricks und Kunststücken verblüffte, stets begleitet von einem Augenzwinkern. Mit seiner Zauberei und lustigen Kommentaren sorgte er auch für einige Lacher.

Pünktlich um 18 Uhr wurde das großartige Buffet eröffnet, bei dem sich unsere Küche selbst übertroffen hatte. Diverse Vorspeisen, köstliche Hauptgerichte und herrliche Nachspeisen mundeten allen Gästen vorzüglich und bei einem süffigen Glas Wein wurde der laue Sommerabend dann beschlossen.



Wir danken allen Helfern für die Gestaltung und Planung des Tages und freuen uns schon auf das nächste Fest im Schwanthaler Carrée. ●

## IM PORTRÄT

### RALPH GABELIN, SOZIALER DIENST UND VERWALTUNG

Ich bin seit Juni 2015 im Schwanthaler Carrée tätig: zuerst ehrenamtlich, ab April 2016 als Alltagsbegleiter nach § 87b und jetzt in der Leitung des Sozialen Dienstes und der Verwaltung.



Ich mag Veränderungen und neue Aufgaben. So war ich seit einiger Zeit auf der Suche nach einer beruflichen Tätigkeit, bei der ich viel Kontakt zu unterschiedlichen Menschen haben kann. Eine solche Aufgabe habe ich im Schwanthaler Carrée gefunden. Die Fürsorge für ältere Menschen halte ich in unserer jugend- und leistungsorientierten Zeit für besonders wichtig. Ähnlich den ersten Lebensjahren

eines Kindes hat der späte Lebensabschnitt eines Menschen für mich einen ganz besonderen Wert.

Meine vorherigen Berufserfahrungen kann ich aktuell gut nutzen. Das Geographiestudium kommt mir dienstags bei „Geistig Fit“ mit der Raterunde „Stadt-Land-Fluss“ oder einem „Ausflug an die Nordsee“ zugute. Da haben nicht nur die beteiligten Bewohnerinnen und Bewohner, sondern auch ich viel Spaß. Meine Tätigkeit in einem Zeitungsverlag nutze ich bei der Nachrichtenrunde am Morgen. Ich freue mich immer, wie viel Wissen und Erinnerungen dabei geweckt werden. Meine langjährige Arbeit im Personalbereich ist für die Koordination des Sozialen Dienstes und die Verwaltung hilfreich, wenn zum Beispiel die Verträge für die Bewohner und Bewohnerinnen geschrieben werden müssen.

Im Umgang mit älteren Menschen lerne ich, dass die Entwicklung und die Veränderung im späteren Le-

bensalter nicht aufhören. Es sind andere Schritte, die alte Menschen gehen. Ich erlebe neben den Schwierigkeiten und Mühen des Alters viele kleine Situationen voller Humor, Stolz und Würde. Die Individualität und die Vielfalt empfinde ich als Bereicherung, auch im Hinblick auf mein eigenes Älterwerden. Dabei schätze ich auch die fachliche Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Den Kontakt nutze ich zum Austausch, ebenso wie zu den im Haus aktiven Ehrenamtlichen und den Angehörigen der Bewohnerinnen und Bewohner.

Und manchmal staune ich auch über mich selbst: Etwas, vor dem ich früher geflüchtet bin, macht mir jetzt großen Spaß, wie der Stammtisch mit Äppelwoi und Handkäs oder Kartoffelsalat und Frankfurtern ist auch für die Herren des Hauses ein Vergnügen ... und manchmal haben wir auch Damenbesuch. ●

# Werteworkshop

## Zu den AGAPLESION Kernwerten „Wertschätzung“ und „Nächstenliebe“

Im September 2016 veranstaltete die AGAPLESION MARKUS DIAKONIE den ersten berufs- und häuserübergreifenden Austausch zu den Kernwerten „Wertschätzung“ und „Nächstenliebe“. In vier Arbeitsgruppen näherte man sich den Begriffen auf unterschiedliche Weise.

Die erste Gruppe diskutierte, wie **Wertschätzung und Nächstenliebe** im Leitbild, Führungs- und Verhaltensgrundsätzen sowie Richtlinien und Qualitätsmanagement-Dokumenten beschrieben sind.

Die zweite Gruppe setzte sich mit dem unterschiedlichen **interkulturellen Verständnis** von Nächstenliebe und Wertschätzung auseinander. Welche Erfahrungen wurden diesbezüglich gemacht? Kann man daraus lernen? Bedarf es zusätzlicher Angebote, damit die beiden Kernwerte besser gelebt werden können?

Gruppe 3 veranschaulichte in **Rollenspielen**, wo und wie die Werte im Alltag erfahrbar sind:

- Darstellung von Wertschätzung und Nächstenliebe bei der Arbeit (zwischen Bewohner und Mitarbeiter, Mitarbeiter und Mitarbeiter, Fachkraft und Mitarbeiter)
- Darstellung von Negativbeispielen (misslungener Umgang zwischen Bewohner und Mitarbeiter, Mitarbeiter und Mitarbeiter, Fachkraft und Mitarbeiter)

Gruppe 4 beschäftigte sich mit **Wertschätzung und Arbeitszufriedenheit**:

- Wie kann die Motivation der Mitarbeiter gesteigert werden?
- Welche Angebote bieten die einzelnen Häuser?
- Was fehlt eventuell noch zur besseren Umsetzung?



Anschließend erarbeiteten die Teilnehmer im Plenum zehn goldene Regeln für den Umgang miteinander und gegenüber anderen:

1. Wir grüßen jeden.
2. Wir nehmen eine positive Grundhaltung ein, wir betonen das Positive.
3. Wir hören uns aufmerksam zu und nehmen uns Zeit.
4. Wir unterstützen uns gegenseitig.
5. Wir reden miteinander und nicht übereinander.
6. Wir ziehen alle an einem Strang, um das gemeinsame Ziel zu erreichen.
7. Wir haben Verständnis füreinander und respektieren uns.
8. Wir gehen mit Fehlern offen um, reden darüber und lernen daraus.
9. Wir sind glaubwürdig, das heißt, wir versprechen nichts, was wir nicht einhalten können.
10. Wir fordern und fördern uns gegenseitig.

Diese goldenen Regeln werden an alle Mitarbeiter weitergegeben.

In der abschließenden Auswertungsrunde gab es folgendes Feedback:

- Der bereichsübergreifende Austausch war sehr wertvoll, die Konstellation der Gruppe sehr gut.
- Durch die Gruppenarbeit konnte das Thema unter verschiedenen Aspekten beleuchtet werden.
- Die Rollenspiele ermöglichten es einem, sich selbst einen Spiegel vorzuhalten und zu reflektieren.
- Es ist gut zu wissen, dass man Fehler offen zugeben kann und gemeinsam eine Lösung suchen will.
- Die Werte sollten jeweils einzeln in eigenen Workshops behandelt werden, damit keiner zu kurz kommt – in diesem Fall Nächstenliebe.
- Es ist wünschenswert, dass diese Wertewerkshops regelmäßig stattfinden. ●

## Vom Schenken und Beschenkt werden

„Geben ist seliger als nehmen“, heißt es (Apg 20,35). Es fühlt sich besser an, anderen etwas zu schenken und vielleicht sogar in Kauf zu nehmen, nichts zu bekommen, als sich beschenken zu lassen. Wenn ich schenke, fühle ich mich dem anderen ein kleines Bisschen überlegen. „Schau, ich habe mir was für dich überlegt. Du bist mir wichtig. Ich mag dich.“ Wenn ich beschenkt werde, fühle ich mich leicht in der Schuld des anderen: „Was hab ich denn zu bieten? Ob es wohl reicht? Ob sie mir abnimmt, dass sie mir trotzdem wichtig ist?“

Mit dem Schenken und vor allem mit dem Sich-Beschenken-Lassen ist das so eine Sache. Genau um diese Sache geht es im christlichen Kern des Weihnachtsfestes. Gott beschenkt uns und alle Menschen, ohne dass wir etwas zurückgeben könnten. Im Brief des Paulus an Titus (11-14), der auf den ersten Blick wenig Weihnachtliches hat, heißt es: „Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen und nimmt uns in Zucht, dass wir absagen dem ungöttlichen Wesen und den weltlichen Begierden und besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt leben und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilands Jesus Christus, der sich selbst für uns gegeben hat, damit er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit...“

Gnade, ein schillerndes Wort. Wer wäre nicht gern ein begnadeter Künstler oder Sportler? Jemand, dem Leistung und Glück einfach so zufällt. Gleichwohl möchte eigentlich niemand auf die Gnade eines anderen angewiesen sein. Dies gibt uns ein Gefühl der Ohnmacht und Abhängigkeit.

An Weihnachten werden wir alle beschenkt: Gott selbst erscheint und zeigt sich uns Menschen als Mensch. Gott kommt als ein Kind unserer Welt zur Welt. In Jesus Christus zeigt er uns sein wahres Gesicht. Das ist ein Geschenk, dem wir nichts entgegenzusetzen haben. Wir sind mit



Gottes Gnade beschenkt. Und es ist an uns, damit klarzukommen, dass wir kein Gegengeschenk anbieten können.

Die Gnade heilt. Sie heilt uns von unserem Leistungswahn. Was nichts kostet, das ist nichts wert? Im Gegenteil. Das Beste gibt es umsonst! Ganz buchstäblich: das Kostbarste, das Leben selbst, ist uns geschenkt. Niemand hat sich selbst geschaffen. Bei der Geburt eines Kindes ist es mit Händen zu greifen: So sehr die Medizin auch mitgewirkt haben mag, es ist und bleibt ein Geschenk, ein Wunder, dass so ein Wesen lebt und wächst. Die Geburt eines Kindes lehrt uns das Staunen über die Gnade des Lebens.

Die Gnade erzieht. Gott nimmt mich an, wie ich bin. Zugleich lässt er mich nicht wie ich bin. Nach

dem Titusbrief nimmt uns die Gnade Gottes „in Zucht“, wie es Martin Luther übersetzt hat. Doch Gott ist kein Vertreter der Schwarzen Pädagogik, der uns mit der Rute züchtigt und mit der Hölle droht. Er kommt vielmehr als kleines Kind und endet wehrlos am Galgen.

Ein neugeborenes Kind verändert diejenigen, die mit ihm zusammen sind. Ein Baby bringt seine Eltern mühelos dazu, ihre eigenen Pläne, ihre Selbstbezogenheit zu vergessen. Es schafft eine neue Mitte, auf die sich alles ausrichtet. Die Gnade der Geburt erzieht zur Hingabe an das Kind. Sie erzieht mit großer Kraft und zugleich gewaltlos. Auch Gottes Gnade der göttlichen Geburt erzieht uns zur Hingabe, zur Liebe.

In dieser liebevollen Hingabe leuchtet zugleich die größte Würde auf, die Menschen sich denken können. Es geht darum, dass wir uns selbst hingeben und verschenken aneinander. So wie Gott sich uns schenkt im göttlichen Kind. Einer Gnade, die verwandelt und heilt.

Quelle: Pfr. R. Thormählen, Uttenreuth, Predigt am Heiligabend 2009 ●

## Ehrenamtsmesse

Am 3. September 2016 öffneten sich die Pforten des Frankfurter Römers bereits zum zehnten Mal für die Ehrenamtsmesse. Die Besucher konnten sich bei den beteiligten Ausstellern wieder über Möglichkeiten eines ehrenamtlichen Engagements informieren.

Die AGAPLESION MARKUS DIAKONIE suchte Mitstreiter für ihren Freiwilligen-Besuchsdienst. Denn in ihren Häusern leben auch Senioren, die keine Angehörigen haben, sich aber ebenso nach einer familiären Ansprache sehnen. Jüngeren Menschen wiederum fehlt immer häufiger der Kontakt zur Großeltern-generation. Der Besuchsdienst ist daher für beide Seiten ein Gewinn, ist sinnstiftend und schenkt zugleich Freude. Begleitungen bei Spaziergängen, Ausflügen, Einkäufen, Arztbesuchen, bei der Vorbereitung von Festen oder besonderen Projekten, beim Vorlesen, Erzählen und Singen können kurze intensive Momente und viel Positives bewirken. ●

## Viele Senioren sind ehrenamtlich engagiert

Der Anteil der über 65-Jährigen an einem ehrenamtlichen Engagement ist in Frankfurt sehr hoch. Sie wirken in Projekten zu Gesundheit, Kultur, Sport, Migration, der Kinder-, Jugend- und Seniorenhilfe, mit. Das starke Engagement hat vielfältige Gründe. Ältere Menschen bleiben heute länger gesund und können deshalb aktiv sein. Sie möchten ihre Erfahrungen und ihr Wissen weitergeben. Sie sind nicht mehr in dem Maße wie die Jüngeren durch Beruf und Familie gebunden. Und sie verfügen über Zeit. Diese möchten sie mit einer sinnvollen und nützlichen Beschäftigung ausfüllen. Ein Ehrenamt macht dies möglich! ●

## Aktionswochen 2017

Die Aktionswochen Älterwerden in Frankfurt 2017 finden in der Zeit vom 19. Juni bis 2. Juli statt. Sie stehen diesmal unter dem Motto: „Mein Wohlfühl-Zuhause“. Am 30. Juni gibt es wieder einen zentralen „Bunten Nachmittag“ im Garten des Rathauses für Senioren – mit Infobörse, Unterhaltungsprogramm mit Sketchen, Slapsticks, Tanzdarbietungen und Musik sowie kulinarischen Angeboten. ●

## Angehörigen-Akademie

Meist tritt ein Pflegefall plötzlich auf und es muss kurzfristig entschieden werden, wo und wie der Pflegebedürftige zukünftig leben soll und betreut werden kann. Dabei sind auch medizinische, rechtliche, versicherungstechnische und finanzielle Fragen zu klären. Die Angehörigen-Akademie der AGAPLESION MARKUS DIAKONIE bietet in Vorträgen und Kursen allen Interessierten fundierte Informationen und praxisnahe Hilfestellungen rund um Fragen zu Pflege, Betreuung und Demenz. Das Veranstaltungsprogramm 2017 erscheint Anfang März. Das Heft gibt

es bei der AGAPLESION MARKUS DIAKONIE, Angehörigen-Akademie, Usinger Straße 9, 60389 Frankfurt, T (069) 46 08 - 572, akademie@markusdiakonie.de und steht nach Erscheinen auch im Internet unter [www.markusdiakonie.de](http://www.markusdiakonie.de) bereit. ●

## Öffentlicher Mittagstisch für alle Nachbarn

Im Rahmen des Projekts „Kulinarisches Quartier und Wohnzimmer“ der Leitstelle Älterwerden der Stadt Frankfurt hat die AGAPLESION MARKUS DIAKONIE seit dem Sommer 2016 ihr Mittagstischangebot für die ganze Nachbarschaft geöffnet!

### Sachsenhausen:

OBERIN MARTHA KELLER HAUS  
Dielmannstr. 26, 60599 Frankfurt  
Täglich 12–13 Uhr  
Anmeldung erwünscht:  
T (069) 609 06 - 340 / - 242

### Bornheim:

RESTAURANT & CAFÉ HENRICUS  
im HAUS SAALBURG  
Saalburgallee 9, 60385 Frankfurt  
Sonntag–Freitag 13–14 Uhr

*Kostenbeitrag an beiden Standorten:  
nach saisonalem Angebot und Aktion.*

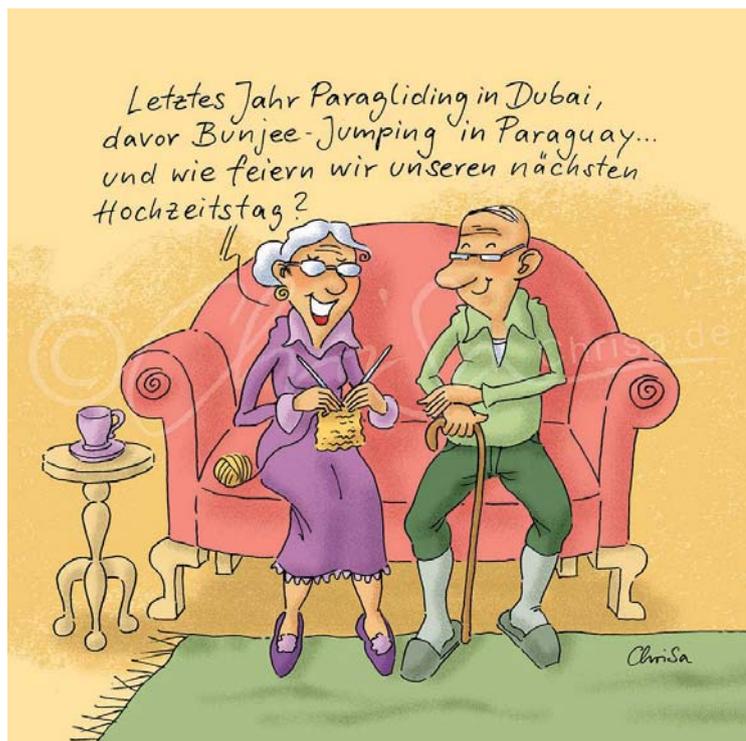
## Gesprächsangebot: Pflege im Dialog

Wir bieten eine neue Form der Information und Beratung rund um die Themen Pflege, Demenz und Betreuung an. In ungezwungener Atmosphäre geben die Hausleitungen, Pflegedienstleitungen und der Sozialdienst an drei Standorten einmal im Monat (außer an Feiertagen) Antwort auf offene Fragen, stellen Beratungsangebote im Stadtteil vor und erläutern die besonderen Pflege- und Betreuungsangebote der eigenen Einrichtung. Bei den Gesprächen werden sie durch Mitarbeiter des ambulanten Pflegedienstes AGAPLESION CURATEAM unterstützt. Wir freuen uns auf Sie!

### Veranstaltungsorte und Termine

OBERIN MARTHA KELLER HAUS in der SchlossResidence Mühlberg Auf dem Mühlberg 30 <b>dritter Dienstag</b> 17:00–18:00 Uhr	AGAPLESION CURATEAM im Schwanthaler Carrée Adlhoehplatz 3 <b>letzter Donnerstag</b> 14:30–15:30 Uhr	HAUS SAALBURG in Bornheim Saalburgallee 9 <b>letzter Dienstag</b> 17:00–18:00 Uhr
--	---	---

**Eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich. Das Angebot ist kostenfrei!**



## Buchstabengitter

In diesem Wörterrätsel sind 12 Begriffe rund um das Alter versteckt. Die Wörter sind waagrecht, senkrecht oder diagonal angeordnet. Wenn Sie ein Wort gefunden haben, kreisen Sie es mit einem Stift ein.

P A T I E N T N L W  
 R F S E I H V O G O  
 A H L G F E I T U H  
 T I S E N I O R E N  
 H L A S G M D U B E  
 E F I N A E K F O N  
 S E E L S O R G E P  
 A C A L T E R O F A  
 G E S U N D Z T O S  
 A B E T R E U U N G

Gesucht wurden folgende Wörter: Alter, Betreuung, Gast, Gesund, Heim, Hilfe, Notruf, Patient, Fliege, Seelsorge, Senioren, Wohnen.

## Denksportaufgaben

### Ach wie gut, dass niemand weiß...

Helmut Kohl hat einen Kurzen, Arnold Schwarzenegger einen Langen, Ehepaare benutzen ihn oft gemeinsam, ein Junggeselle hat ihn für sich allein, Madonna hat keinen, und der Papst benutzt ihn nie.

Lösung: *Nachname*

### Knapper Sieg?

Sie machen bei einem Marathonlauf mit und überholen kurz vor dem Ziel den Zweiten. Wievielter sind Sie dann?

Lösung: *Zweiter*

### Wer bin ich?

Ich habe zwei Flügel und kann nicht fliegen. Hab einen Rücken und kann nicht liegen. Ich habe ein Bein und kann nicht stehen. Ich trage eine Brille und kann nicht sehen.

Lösung: *Nase*

### Wetterphänomen

Nicht nur am Tag, nein, auch in finsterner Nacht kann ohne Licht man meilenweit mich sehen. Doch wehe dem, dem ich zu nahe komm'! Im Augenblick ist es um ihn geschehen.

Lösung: *Blitz*

### Scherzfrage

In welcher Gesellschaft trifft man Ochs, Esel und Schaf?

Lösung: *Mittwochsellschaft*

## Brückenrätsel

Finden Sie das verbindende Wort zwischen den zwei anderen. Beispiel: Lager .... tür. Gesucht ist „Haus“: Lagerhaus/Haustür.

- Bar ..... ball
- Hand ..... kleid
- Glas ..... halt
- Sonnen ..... zeit
- Holz ..... tuch
- Hand ..... sohle
- Gold ..... stäbchen

Lösung: *Barfuß/Fußball; Handball/Ballkleid; Glashauss/Haus; Sonnenuhr/Uhrzeit; Holzstisch/Tischtuch; Handschuh/Schuhsohle; Goldfisch/Fischstäbchen*

## Unsere Werte verbinden

Mit den Angeboten, die wir in unseren Einrichtungen machen, möchten wir Menschen im Alter unterstützen und begleiten. Viele unserer Aktivitäten für und mit unseren Bewohnern, Angehörigen und Ehrenamtlichen sind nicht über Pflegesätze finanziert, so dass wir auf Spenden angewiesen sind.

Wir würden uns freuen, wenn Sie die Arbeit der AGAPLESION MARKUS DIAKONIE unterstützen und sind dafür von Herzen dankbar. Sie können Ihre Spende einer Ihnen wichtigen Sache zukommen lassen oder unsere Arbeit ganz allgemein unterstützen. Vermerken Sie dies einfach beim Verwendungszweck.

Neben projektbezogenen und allgemeinen Spenden sind uns auch testamentarische Zuwendungen oder eine ehrenamtliche Mithilfe in unseren Einrichtungen herzlich willkommen.

### Werden Sie Teil unserer Arbeit.

#### Unser Spendenkonto:

Empfänger: AGAPLESION MARKUS DIAKONIE

Bank für Sozialwirtschaft, IBAN: DE71 5502 0500 0004 6032 01, BIC: BFSWDE33MNZ

Verwendungszweck zum Beispiel: „Quartiersarbeit“, „Arbeit mit Menschen mit Demenz“, „Gesunde Ernährung“, „Palliative Care“, „Angehörigen Akademie“, „Allgemein“

**DANKE!**

## So erreichen Sie uns:

### SERVICEWOHNEN

#### SchlossResidence Mühlberg

Residenzleitung: Andreas Schropp  
Auf dem Mühlberg 30  
60599 Frankfurt a. M. (Sachsenhausen)  
T (069) 20 45 76 - 920  
srm.info@markusdiakonie.de

#### Schwanthaler Carrée

Organisationsleitung: Andreas Schropp  
Adlhochplatz 3  
60594 Frankfurt a. M. (Sachsenhausen)  
T (069) 20 45 60 - 10 65  
scf.info@markusdiakonie.de

### AGAPLESION HAUS SAALBURG

Hausleitung: Lina Freudenberg  
Saalburgallee 9  
60385 Frankfurt a. M. (Bornheim)  
T (069) 20 45 76 - 0  
hsb.info@markusdiakonie.de

### TAGESPFLEGE

#### AGAPLESION TAGESPFLEGE

im OBERIN MARTHA KELLER HAUS  
Leitung Tagespflege: Birgit Ahrens  
Dielmannstr. 26  
60599 Frankfurt a. M. (Sachsenhausen)  
T (069) 609 06 - 300  
tagespflege@markusdiakonie.de

### AMBULANTE PFLEGE

#### AGAPLESION CURATEAM

Pflegedienstleitung: Dagmar Steiger,  
Alexandra Michenfelder-Zeier  
Adlhochplatz 3  
60594 Frankfurt a. M. (Sachsenhausen)  
T (069) 20 45 60 - 17 75  
curateam@agaplesion.de

### VOLLSTATIONÄRE PFLEGE

#### AGAPLESION HAUS SAALBURG

Hausleitung: Ilona Krüger  
Saalburgallee 9  
60385 Frankfurt a. M. (Bornheim)  
T (069) 20 45 76 - 0  
hsb.info@markusdiakonie.de

### AGAPLESION

#### OBERIN MARTHA KELLER HAUS

Hausleitung: Ulrike Schüller  
Dielmannstr. 26  
60599 Frankfurt a. M. (Sachsenhausen)  
T (069) 609 06 - 340  
omk.info@markusdiakonie.de

### AGAPLESION WOHNEN & PFLEGEN im Schwanthaler Carrée

Hausleitung: Christine Krause  
Schwanthalerstr. 5  
60594 Frankfurt a. M. (Sachsenhausen)  
T (069) 20 45 60 - 21 35  
scf.info@markusdiakonie.de

## TERMINE 1. HALBJAHR 2017

### Angehörigen-Akademie

Das neue Programmheft erscheint im **März 2017**. Dann ist es einsehbar auf [www.markusdiakonie.de](http://www.markusdiakonie.de) und kann per Mail bei [akademie@markusdiakonie.de](mailto:akademie@markusdiakonie.de) oder telefonisch unter (069) 46 08 - 572 angefordert werden.

### Aktionswochen Älterwerden 19. Juni bis 2. Juli 2017

Die Einrichtungen der AGAPLESION MARKUS DIAKONIE sind wieder mit dabei, unter anderem mit Tagen der offenen Tür. Die genauen Termine entnehmen Sie bitte zu gegebener Zeit dem Veranstaltungsprogramm. Achten Sie auch auf unsere Ankündigungen in der Seniorenzeitschrift und den Gemeindeblättern „Wir in Bornheim“ und „Gemeindeblick“.

### Aktuelle Informationen:

[www.markusdiakonie.de](http://www.markusdiakonie.de)

## IMPRESSUM

EINBLICK wird herausgegeben von der AGAPLESION MARKUS DIAKONIE gemeinnützige GmbH, Usinger Str. 9, 60389 Frankfurt am Main; **V.i.S.d.P.:** Hannelore Rexroth, Geschäftsführerin; **Redaktionsleitung:** Stephanie Walenta, Referentin für Wohnen & Pflegen; **Redaktion** und **Layout:** Nicola v. Amsberg, News & Media, Berlin; **Fotos:** privat; AGAPLESION MARKUS DIAKONIE; M. v. Amsberg; Fotolia; Wikipedia

[www.markusdiakonie.de](http://www.markusdiakonie.de)



AGAPLESION  
MARKUS DIAKONIE